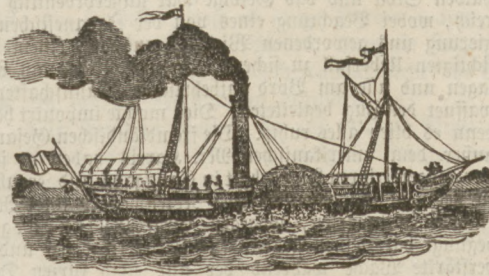


Danziger Dampfboot.

N^o. 77.

Mittwoch, den 3. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portcassengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hefige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Dienstag, 2. April.

Nach dem Mittagsblatt der heutigen „Schlesischen Zeitung“ sagt der Fürststatthalter in seiner zweiten Ansprache an die Einwohner des Königreichs: Der Kaiser beschenke seine polnischen Unterthanen mit Institutionen, deren Einführung der Wohlfahrt des Volkes eine neue Entwicklung verleihe. Die Einwohner des Königreichs werden die Gnadenbezeugungen des Monarchen, dessen großmüthige Absichten durch die in Warschau vorgekommenen Unordnungen nicht gestört worden seien, würdigen. Die Treue seiner Unterthanen kennend, habe der Kaiser dieselben von einem Häuflein schädlicher Menschen unterschieden, welche die Unordnungen hervorgerufen haben. Alle Stände würden dem Vertrauen des Kaisers durch Dankbarkeit und, indem sie die Ordnung aufrecht erhalten, entsprechen. Möge dieser festliche Tag ein neues Unterpfand der Wohlfahrt des Landes unter der Regierung des Kaisers Alexander sein!

Petersburg, Dienstag, 2. April, Morgens.

Das „Journal de St. Petersburg“ veröffentlicht einen Ulaß, durch welchen der Staatsrath für Polen wiederhergestellt wird, Gubernial-, Distrikts- und Municipalräthe daselbst eingeführt, und die Angelegenheiten der Kirche und des öffentlichen Unterrichts einer Spezial-Kommission überwiesen werden.

— In einem Circulare, welches der Minister des Auswärtigen, Fürst Gortschakoff, an die russischen Legationen im Auslande am 20. v. M. gerichtet hat, heißt es, Rußland und Europa haben den Beweis, daß der Kaiser, fern davon, Reformen zu vermeiden, die Initiative für sie ergreift und sie mit Beharrlichkeit verfolgt. Der Kaiser will, daß das, was er bewilligt, Wahrheit werde, indem er für Polen den Weg des geregelten Fortschritts öffnet.

Pesth, Montag, 1. April, Abends.

Dem Vernehmen nach ist die Genehmigung zu den Subterfural-Beschlüssen wieder in Frage gestellt. Die Eröffnung des Landtags wird wahrscheinlich Sonnabend stattfinden. Als Kammer-Präsident wird Koloman Ghiczg genannt.

Pesth, Dienstag, 2. April.

In Privatkonferenzen haben die Deputirten beschlossen, den Landtag in Ofen nicht zu eröffnen; doch ist die Aenderung dieses Beschlusses in der Gesamt-Konferenz möglich. Graf Apponyi ist hier. Die auf morgen bestimmte Eröffnung der Curial-Sitzungen ist in Folge der Ministerkrisis fraglich geworden.

Agram, Montag 1. April, Abends.

Ein Auflauf hatte vor dem Polizeigebäude statt, die Fenster wurden eingeworfen. Dort und von anderen Avarialgebäuden wurden die Adler abgerissen; Verwundungen haben stattgefunden.

Turin, Montag 1. April.

Die „Gazetta d'Italia“ weist auf ein in der Romagna und in Modena entdecktes Komplott hin, an welchem die verabschiedeten Freiwilligen der Südarmee sich betheiligt haben, und meint, das Komplott habe einen Kampf mit den Oesterreichern herbeiführen wollen; die Regierung habe ihre Maßregeln genommen.

Paris, Dienstag, 2. April.

Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Genua vom heutigen Tage hatte Garibaldi am 31. v. M. Abends Caprera verlassen und war daselbst eingetroffen; man glaubt, er werde nach Turin gehen.

Aus Turin wird gemeldet, daß Lamarmora seine Demission zurückgezogen habe.

Kopenhagen, Dienstag 2. April.

Dem Vernehmen nach verlangen der englische und russische Gesandte die aufrichtige Erfüllung der von Dänemark gemachten Versprechungen in Betreff des Budgets, und machen eventualiter Dänemark für den Bruch mit Deutschland verantwortlich.

Paris, den 31. März.

Man will hier wissen, daß England bereits offiziell das Königreich Italien anerkannt habe.

— Laut Berichten aus Rom, 26. März, sind wenig Fremde zur Feier des Osterfestes nach Rom gekommen. General Goyon hatte am letzten Sonntag militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Der Papst hatte sich am 25. März zu Fuß in Mitte der Menge nach der Promenade des Pincio begeben. Eine Collecte ist im Gange, dem Prinzen Napoleon einen Beweis der Dankbarkeit zu geben. Eine Abtheilung französischer Husaren ist nach Umbrien gesandt worden.

Paris, den 1. April.

General Vixio ist in Paris eingetroffen. Dem Vernehmen nach wird der französische Gesandte in London, Graf Flahaut, von seinem Posten abtreten. (S. N.)

Bur Situation.

Nachdem Victor Emanuel den Titel eines Königs von Italien angenommen, soll nun auch das neue Königreich eine neue Hauptstadt erhalten und zwar in dem alten Rom. Cavour hat in der Deputirten-Kammer am 25. März erklärt, daß ein einiges Italien, ohne Rom als Hauptstadt zu haben, unmöglich sei und in dieser Unmöglichkeit liege für das junge Königreich das Recht und die Verpflichtung, es zu bekommen. — „Wenn Rom“, sagt Cavour, „erst unsere Hauptstadt ist, so wird die römische Frage gelöst, aller Streit über dieselbe unmöglich sein. Wir müssen nach Rom!“ — Ehe Cavour dieses Ziel erreicht, wird er jedoch noch manchen Kampf zu bestehen haben. Vor allen Dingen möchte ihm Frankreich entgegentreten, obwohl er der Meinung ist, daß dieser Fall unmöglich sein würde. Dann aber wird auch der Papst nicht gutwillig seinen Sitz in dem ewigen Rom mit einem König theilen wollen, um dadurch gleichsam zu dessen Kaplan herab zu sinken. Dem Einspruch von Seiten Frankreichs, wenn er dennoch gegen alle Erwartung eintreten sollte, will sich Cavour nicht widersetzen, weil, nach seiner Aeußerung, es nicht mit den Gefühlen der Dankbarkeit vereinbar sei, wenn das junge Königreich seinem großmüthigen Protector ungehorsam wäre. In Beziehung auf den Papst aber führt er eine andere Sprache. „Sollte der Papst“, sagt er, „dabei beharren, uns zurück zu weisen; so werden wir dessen ungeachtet unsern Grundsätzen treu bleiben. In Rom angelangt, werden wir die Trennung der Kirche vom Staate und die Freiheit der Kirche proclamiren. Nachdem dies geschehen, und durch die Vertreter der Nation bestätigt ist, wird die große Mehrzahl der Katholiken den wahren Tendenzen der Italiener und ihrer wiederum von Europa bewiesenen Anhänglichkeit an den Glauben ihrer Väter Beifall zollen und für den Streit, in den die römische Curie mit der Nation sich einlassen wollte, denjenigen verantwortlich machen, der daran schuld ist.“ — Diese Worte sind entschieden genug, und es ist nicht zu bezweifeln, daß Cavour alle Mittel anwenden wird,

ihnen Nachdruck zu geben. Wir dürfen deshalb auf sehr wichtige Vorgänge in Italien gefaßt sein, da der Papst auch gewiß die stärksten, ihm zu Gebote stehenden Mittel in Bewegung setzen wird, um in Rom der Erste zu bleiben. Daß Frankreich, das überall seine Hand im Spiel zu haben sucht, kein mißlicher Zuschauer sein wird, ist selbstverständlich. Es wendet seine ganze Thätigkeit den Kriegesrüstungen zu, welche es in solcher Ausdehnung betreibt, daß die Absicht unverkennbar auf der Hand liegt.

Man streitet sich nur noch darum, an welchem Punkte es den Anfang seiner neuen Kriegsunternehmung machen wird. Es sind gegenwärtig so viel brennende Fragen, daß er keinesweges in Verlegenheit wegen Mangel an Gelegenheit sein kann. — Da ist vor allen Dingen die römische, die polnische, die orientalische die schleswig-holsteinische und die Rheinfrage. Mit der Beantwortung der letzten wird er keinesweges zu beginnen wagen, aber zu endigen trachten. Wer sagt uns, daß Louis Napoleon Warschau nicht ebenso für einen erwünschten Anknüpfungspunkt hält wie Rom? — Es sind sehr deutliche Anzeichen vorhanden, daß die polnischen Agitationen von Frankreich beeinflusst und begünstigt werden. Dänemark aber würde auch in keiner Weise so fest auftreten, wenn es nicht von Frankreich Unterstützung gegen Deutschland erwartete oder nicht sogar schon bestimmte Zusagen hätte. — Unter solchen Umständen dürfte man doch wohl erwarten, daß endlich diejenigen, welche zusammen gehören und denen die Gefahr in gleicher Weise droht, sich zum gemeinsamen Handeln verbinden und ernennen werden. In England fängt man bereits an, sich von der Nothwendigkeit eines Bündnisses gegen den drohenden Feind zu überzeugen, und es ist sehr zu wünschen, daß die Ueberzeugung sich nach Gebühr verbreite und wirke!

Rundschau.

Berlin, 1. April. Von der polnisch-schlesischen Grenze schreibt man der „Bresl. Ztg.“ Auch bei uns treten die Anzeichen der sich entwickelnden polnischen Bewegung häufiger und klarer als bisher hervor. Wirthschaftsbeamte größerer Grundbesitzer beginnen bereits ihren Einfluß auf die von ihnen abhängigen Knechte und Arbeiter in dieser Richtung geltend zu machen und die Gemüther für die „nationale Erhebung“ zu stimmen. An einzelnen Orten werden Wehrmänner aufgefördert, ihre Unterschrift zur Einreichung in „Senfemänner-Listen“ zu geben, und zugleich ihre preussischen Kolarden, Medaillen u. dgl. abzulegen. Wie man uns mittheilt, hat ein Knecht, der in Folge entschiedener Weigerung dieses Ansinns von einem Wirthschaftsbeamten körperlich gezechtigt wurde, der Behörde Anzeige gemacht.

— Die der „Indépendance“ aus Konstantinopel zugehende Nachricht, Preußen und Oesterreich hätten Noten an die Pforte gerichtet, entsprechend denen Rußlands und Frankreichs, und darin Reformen der Verwaltung dringend verlangt, namentlich, was die Stellung der Christen zu den Muhamedanern in gewissen Provinzen betreffe, wird von unterrichteter Seite ganz bestimmt dementirt. Oesterreich und Preußen verwenden jetzt, wie zu jeder Zeit, ihren Einfluß bei der Pforte zu Gunsten einer energischen Durchführung der von der Letzteren verheißenen Reformen; die ihnen zugeschriebenen demonstrativen Schritte haben jedoch die beiden deutschen Großmächte nicht gethan. Eine andere Nachricht der Indépendance stößt hier gleichfalls auf entschiedenen Unglauben. Das pariser Ka-

binet soll, wenn man dem brüsseler Blatt glauben will neuerdings von ernstesten Besürchtungen in Folge der Rüstungen Oesterreichs, in Betreff der angeblichen Absicht desselben den Krieg in Italien wieder zu eröffnen, erfüllt worden sein und sogar die Absicht gehegt haben, zur Sicherung seiner Position in Italien eine französische Division nach Ancona zu schicken. Erst die bestimmten Versicherungen des Fürsten Metternich über die friedlichen Gesinnungen Oesterreichs hätten es bestimmt, diese Absicht fallen zu lassen. Es scheint doch, daß man in Paris die Lage Oesterreichs eben so gut zu beurtheilen im Stande sein mußte, als hier, und hier wenigstens ist man fest überzeugt, daß Oesterreich an eine Ergreifung der Offensive in Italien weder denkt, noch denken kann, sondern daß alle seine Rüstungen nur den Zweck haben, sein eignes Territorium zu sichern. Sollen diese angeblichen Besürchtungen in Paris etwa Plänen zum Deckmantel dienen, die jetzt vielleicht erst noch als Belleitaten sich regen? — Wie man uns mittheilt, hat das turiner Cabinet in Betreff der erfolgten Annahme des Titels „König von Italien“ durch Victor Emanuel bis jetzt nach keiner Seite hin einen Schritt gethan, um eine Anerkennung dafür zu erlangen. Jedenfalls dürfte bei den wichtigeren Mächten Europas, England ausgenommen, die piemontesische Diplomatie größeren Schwierigkeiten in dieser Frage begegnen, als man bisher erwartet hat.

Wien. Die „Wien. Ztg.“ veröffentlicht folgende kaiserliche Verordnung: „Nach Anhörung Meines Ministerrathes habe Ich in Ansehung der erheblichen Schwierigkeiten, welche dem Zusammenstehen des Landtages in Meinem Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krakau am 6. April d. J. entgegentreten, beschlossen, dessen Einberufung auf den 15. April d. J. zu verlegen. Wien, den 26. März 1861. Franz Joseph m. p. Erzherzog Rainer m. p. Schmerling m. p.“

Paris, 31. März. Aus Chambery meldet der „Courrier des Alpes“, daß dort am 25. d. aus Verona gebürtige österreichische Deserteure aus Rastatt in voller Uniform erschienen seien, um, von der Straßburger Präfektur mit Armenpässen und Reisegeld versehen, sich nach Mailand zu begeben.

Aus Teheran wird gemeldet, daß die Mitglieder der französischen Militär-Mission wieder nach Frankreich zurückkehren werden, und soll dieses Ereigniß im englischen Einflusse seinen Grund haben.

London, 27. März. Seit „Daily News“ sich zur dänischen Auffassung der schleswig-holsteinischen Frage bekehrt hat — der Umschlag erfolgte vor einigen Monaten mit auffallender Plötzlichkeit —, überbietet es beinahe die andern dänischenfreundlichen Organe an Eifer. Es wiederholt jetzt häufig dieselben Argumente, die es früher zu bekämpfen pflegte, mit breitem Behagen. Heute versichert es den Holsteinern, daß sie durch fanatische Zurückweisung der „so liberalen dänischen Anerbietungen“ den letzten Rest der schwachen Berücksichtigung, die sie in Europa fanden, verschmerzen werden. Preußen würde, wenn es einen Schritt für sie wagte, von aller Welt im Stich gelassen oder bekämpft werden. Preußen wisse dies, und da der Bund sich ohne Preußen nicht rühren möge, so werde ganz gewiß die angedrohte Execution unterbleiben.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 3. April.

Folgende interessante Nachrichten sind von unserem Expeditions-Geschwader über Hongkong und Marseille hier eingetroffen:

Nede Jeddo, den 27. Januar 1861, am Bord Sr. Maj. Corvette „Arcona.“

Mit Bezug auf die Ihnen bereits zugegangene Nachricht von der Ermordung des amerikanischen Dolmetschers (siehe die gestrige Nr. d. Bl.) theile ich noch einige Details darüber nachträglich mit. Seit beinahe 6 Wochen ging das schreckliche Gerücht durch ganz Japan, der Prinz Mitou habe 600 Japoniers gedungen, um sämtliche Europäer ermorden und die von denselben bewohnten Häuser zerstören zu lassen. Es wurden sofort alle Vorichtsmaßregeln sowohl von Seiten der japanischen Regierung als von unserer Seite getroffen. 400 japanische Soldaten durchstreiften als Patrouille mit geladenen Gewehren und scharf Geschüß mit sich führend, die Straßen der Residenzstadt Jeddo. Sämtliche europäische Gefangene erhielten je 100 Mann Japanesen als Schutzwache und wurden auch die Außenwerke der Stadt armirt. Eine zu dieser Zeit anwesende holländische Brigg mit 14 Geschützen stellte sich unserm Geschwader-Chef Capt. Sundewall zur Verfügung und die französische Gesandtschaft unter preussischem Schutz. Am 14. Januar wurde ein Kommando von uns an Land geschickt um amerikanische Dollars in Ipebos japanische vieredrige Münzen umzuwechseln, zu welchem Zwecke wir uns nach dem Gesandtschaftshause begaben. Außer andern Waffen hatten wir geladene Revolver in der Hand, denn anders

durften wir das Land nicht betreten. Raum waren wir in den Vorhof der Acabana gelangt, da kamen uns schon einige unserer Wachtmannschaften entgegen und berichteten von der gestern Abend erfolgten Ermordung des amerikanischen Dolmetschers einem Holländer Namens Huiskens. Da wir diesen von den Weihnachtsfeiertagen her, wo derselbe im Gesandtschaftshause durch seinen Humor viel zu unserer Erheiterung beigetragen hatte, sehr genau kannten, so wurden wir in nicht geringes Erstaunen gesetzt. Am folgenden Tage fand die Section der Leiche des Unglücklichen statt, bei welcher es sich ergab, daß derselbe nicht nur von hinten Dolchstiche erhalten, sondern ihm auch nach japanischer Manier der Bauch aufgeschlitten war. Das Begräbniß des Ermordeten wurde so feierlich als möglich veranstaltet; alle Schiffe flaggten vom heißen Stod und das Gefolge war außerordentlich zahlreich, wobei Beachtung eines von der Japanischen Regierung uns gewordenen Winkes, uns vor einem beabsichtigten Ueberfall zu sichern, armirte Boote am Lande lagen und alle am Bord entbehrlichen Mannschaften bewaffnet den Zug begleiteten. Dies mochte imponirt haben, denn es blieb alles ruhig. Die fremdländischen Gesandten außer dem amerikanischen Mr. Harris haben es jedoch vorgezogen, ihren Aufenthalt in Canagawa und Jocabama zu nehmen und einen weitem Notenwechsel ihrer Regierungen abzuwarten, wogegen Graf Culenburg sich begnügt hat, seinen Acabana zu verbarrikadiren und eine verstärkte Wache während der nur noch kurzen Dauer seines Aufenthaltes zu nehmen.

Hafen von Shanghai, den 5. Februar 1861, am Bord Sr. Maj. Transportschiff „Elbe“

Am 27. Januar, nachdem unser Schiff von dem Geschwader-Chef Captain z. S. Sundewall inspiciert worden war, erhielten wir Ordre das Schiff seelock zu machen. Unsere Bestimmung wurde, nachdem wir vom Gesandtschaftspersonal die Dokumente bezüglich des mit Japan geschlossenen Handelsvertrages, — welcher uns alle diejenigen Vortheile zusichert, die bisher nur den bevorzugten Nationen zu Theil geworden waren, — in Empfang genommen hatten, uns dahin bekannt gemacht, daß wir zunächst diese wichtigen Papiere nach der nächsten Mail (Poststation) zu befördern hätten, damit dieselben unverweilt Sr. Maj. unserm Landesherren zugehen. Im Laufe des Tages wurden die Anker gelichtet und wir verließen die Rhede von Jeddo um die von Jocabama zu erreichen. Am 28. Januar langten wir auf dieser ersten Rückwegstation an, entledigten uns in der Mail unseres wichtigsten Auftrages, nahmen Proviant ein und gingen am andern Morgen früh nach Shanghai in China unter Segel. Hier werden wir die Ankunft der andern beiden Schiffe erwarten, dann nach Siam gehen, unsern Ballast löschen und dagegen Schiffsbaumholz laden, um gleichzeitig die Kosten unserer Expedition durch die unserer Marine so nützliche Ladung in etwas zu verringern. Heute früh bekamen wir den Leuchthurm von Shanghai in Sicht und obgleich wir vor dem Winde gingen und unser Schiff tüchtig stampfte, erreichten wir bald den Hafen. Unser und der andern Schiffe Aufenthalt wird sich nur auf diejenige Zeit beschränken, welche wir gebrauchen, um den mit dem Kaiser von Siam bereits verabredeten Handelsvertrag abzuschließen und die bezüglichlichen Dokumente in Empfang zu nehmen, wonächst wir die Rückreise fortsetzen werden, um unser liebes Vaterland und unser theures Danzig wieder zu begrüßen.

Zu der am 22. und 23. vorigen Monats von der königl. Departements-Prüfungs-Commission anberaumten Prüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig freiwilligen Dienste im stehenden Heere erlangen wollen, indeß die dazu erforderliche wissenschaftliche Bildung nicht durch Vorlesung der vorgeschriebenen Schulzeugnisse nachzuweisen im Stande sind, hatten sich 6 Examinanden gemeldet, von denen jedoch nur 2 die Prüfung bestanden haben. Aehnliche Resultate, mitunter verhältnißmäßig noch viel ungünstigere, erfährt man auch aus andern Regierungsbezirken. Es scheint fast, als ob in neuerer Zeit die Prüfungen strenger genommen werden, als dies früher der Fall war.

Herr Dr. Schewe hielt gestern im Saale der Concordia seinen ersten Vortrag über Phrenologie. Nach einer kurzen Einleitung entwickelte er die Grundsätze derselben. Es wurde auseinander gesetzt, daß die Fähigkeiten des Menschen in innern Sinnen ihren Grund haben und diese durch selbstständige unter sich getrennte Organe vertreten sind. Dabei wurde die Handlungsweise des Menschen von seiner eigenthümlichen Naturanlage streng geschieden und erklärt, daß der freie Wille inmitten der verschiedenen Geistesneigungen, die er beherrschen kann, erst den Character des Menschen vollende. Von den innern Sinnen wurde zuerst die Kindesliebe und der Kampfsinn mit Gründlichkeit und so geistreicher Beredtheit behandelt, daß selbst ein Gegner der Phrenologie ein hohes Interesse daran nehmen und auf den weiteren Verlauf der Vorträge außerordentlich gespannt werden mußte. In der heutigen Vorlesung wird unter Andern das Größenverhältniß des Kopfes, als nicht maßgebend für die größere Befähigung, zur Sprache kommen; ferner wird der Zerstörungssinn definiert werden, welcher bei mangelhafter Ausbildung edler Organe, wie Wohlwollen und Ehrfurcht, leicht zur Neigung des Mordens führt. Zur Veranschaulichung wird Dr. Dr. Schewe Köpfe berühmter Diebe und Banditen vorzeigen und an der Construction derselben die Ausbildungsfähigkeit dieses Sinnes practisch erläutern. Der berühmte Phrenologe erweckt namentlich dadurch ein hohes Interesse für seine Vorträge, daß derselbe sogleich die Belege für seine Lehrsätze in den verschiedenartigsten geformten Schädeln giebt.

Aus der photographischen Anstalt von G. Flottwell ist in diesen Tagen ein hübsches Kunstblatt hervorgegangen, welches die gelungenen Portraits unserer Künstler Brausewetter, Scherres, Sy, Striowski, Fischer und Freitag darstellt. Das kürzlich hier stattgehabte Künstlerfest hat den Impuls dazu gegeben.

Herr Friedrich Haase ist bereits aus Petersburg hier angekommen, um demnächst sein Gastspiel auf hiesiger Bühne zu beginnen.

Herr Rechtsanwalt Lipke wird heute im Verein junger Kaufleute einen Vortrag halten.

Morgen wird Herr Briesewitz im Gewerbeverein einen Vortrag über Glasmalerei halten.

Vom Herrn Maurermeister Knauß ist hier selbst ein Baubureau eingerichtet worden, das einem praktischen Bedürfniß zu entsprechen scheint.

Elbing. In Folge eines ihm vom 29. v. M. zugegangenen Regierungs-Rescripts hat Herr Bürgermeister Burscher am 1. April die Direction der Polizeiverwaltung übernommen.

Aus der Station Altfelde bei Elbing geht der Ostpr. Ztg. die Nachricht zu, daß der dort stationirte Kassenbeamte, ehemalige Infanteriehauptmeister — vor einigen Tagen seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht hat, nachdem er dem revidirenden Beamten den Schlüssel zur Kasse verweigerte und dieser sich veranlaßt sah, nach Bromberg zu telegraphiren und um Verhaltungsmaßregeln zu bitten. Eine genaue Untersuchung des Kassenbestandes ergab ein Deficit von ca. 116 Thlr.

Stadt-Theater.

Die Poesie hat viel Formen, die ächte und wahre aber entfaltete in den verschiedenartigsten nur eine und dieselbe Wahrheit, welche inmitten des Zwiespalts unseres Lebens wie ein Genius der Liebe und Veröhnung erscheint. — Man erfährt das recht deutlich an Ferdinand Raimunds Zaubermärchen: „Der Verschwenker“, welches vorgestern in unserem Stadt-Theater dargestellt wurde. — Es lebt in diesem dramatischen Erzeugniß ein hoher poetischer Geist, der sich seines Sieges stets gewiß sein darf, wenn ihm von Seiten der Darstellungskunst sein Recht zu Theil wird. Die Darstellung, welche der Verschwenker vorgestern bei uns erfuhr, war eine des Dichters und seines Werkes würdige. Die ganze Fülle und Kraft der Poesie, welche die Darstellung des Valentin erfordert, wurden von Herrn Grobeger für diese Rolle mit seinem Kunststimm eingesetzt, und es gestaltete sich so aus seiner Leistung vor den Augen des Zuschauers das ergreifende Bild eines wahrhaft poetischen Volkscharacters in dem schönsten Licht. Herrn Grobegers Talent, scharf und kräftig zu characterisiren, wird durch die Gabe des Gesanges außerordentlich unterstützt, so daß er namentlich in Rollen, wie der Valentin, in einer Weise excellirt, die auf das Höchste imponirt. Unterstützt wurde der gefeierte Gast recht wacker durch die Leistungen der Damen Fräul. Heuser und Fräul. Plisch, wie der Herren Köstke, Deutschinger, Griebel, Cabus und Becker.

Der Hauptvortrag, auf den die italienischen Opern Bellini's und Donizetti's pochen können, liegt in der außerordentlich leichten und gefälligen Behandlung der Singstimme, und die aus diesem Vortheil sich bietenden dankbaren Gesangspartieen machen es erklärlich, daß auch die gegen jedes Kunstgesetz verstoßenden abschreckendsten Beispiele aus dieser verflachten und verwässerten Richtung noch immer wieder von Zeit zu Zeit auf deutschen Bühnen zur Darstellung kommen. Bellini's Nachtwandlerin ist ein wahres Muster dieses Genre's. Die Schrupp-Lake, in welcher der Hörer fortwährend herumschwimmen muß, wirkt um so widerlicher, je mehr diese Sentimentalität in dem lächerlichsten Contraste zu dem unbeschreiblich prosaischen Texte mit seinem rein pathologischen Inhalte steht. Ein Mädchen, das im somnambulen Zustande über die Dächer in fremde Zimmer klettert, und so des Nachts in dem Schlafgemach eines Grafen angetroffen wird, dies zum Gegenstand einer tragischen Oper zu machen, kann wohl nur durch eine Art von Somnambulismus beim Componisten wie beim Text-Dichter erklärt werden.

Frau von Marra-Vollmer gab in der Rolle der nachtwandelnden Amine gestern ihre zweite Gastrolle, und ließ ihre wahrhaft virtuose Gesangsweise darin im blendendsten Glanze leuchten. Was der Sängerin an Metall der Stimme verloren gegangen ist, das ersetzt sie reichlich durch ihren künstlerischen Vortrag. Frau von Marra wußte die Hörer gestern völlig zu entzückern und wurde nach jedem Akte durch stürmischen Hervorruf ausgezeichnet.

Von den mitwirkenden hiesigen Sängern machte sich diesmal besonders Herr Winkelmann des höchsten Lobes werth. Namentlich sekundirte er in dem zarten Schluß-Motiv im Duett des ersten Aktes ganz vortrefflich. Bei der durchgängig sehr hohen Lage dieser Parthie erhielt Herr Winkelmann vielfach Gelegenheit, mit seiner sehr ausgebildeten Kopfstimme aufs günstigste zu wirken. In der sonst mit großem

Geschied gesungenen Arie des dritten Actes hätten wir dagegen das Tempo etwas belebter und energischer gewünscht. Der Charakter des Musikstückes ging durch diese Verschleppung verloren.

In sehr unangemessener Weise trat nur Fräulein Wallbach aus dem Ensemble hervor, und zwar dadurch, daß sie sich fortwährend mit andern Dingen als mit ihrer Aufgabe zu beschäftigen strebte. Frä. Wallbach ging so weit, in den tragischen Situationen sich sehr lustig und sehr laut mit ihren Collegen zu unterhalten und durch eine sehr absichtlich zur Schau getragene Heiterkeit in den sie selbst berührenden ernstesten Momenten alle Illusion zu stören. Solch Benehmen verdient die allernachdrücklichste Rüge. Wenn Frä. Wallbach das Danziger Publikum ihres Gesanges nicht für würdig hält, so mag das ihre Ansicht sein; so lange die Dame aber vor diesem Publikum steht, muß sie ihre Schuldigkeit thun.

Auch im Uebrigen möchten wir bitten, daß in den Zwischenakten es hinter dem Vorhang etwas weniger laut hergehe.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht.

[Ladendiebstahl.] Am 12. December v. J. kam die Schiffszimmerfrau Wilhelmine Regine Warbel aus Schellingsefelde mit ihrer Schwester, Namens Klatt, die von auswärtig zum Besuch zu ihr gekommen war, in den Laden eines hiesigen Schuhmachereisters, um, wie sie vorgab, Einkäufe zu machen. Die beiden Pseudokäuferinnen hatten viel zu reden und schienen nicht zum Entschluß zu kommen, was sie denn eigentlich kaufen wollten. Endlich entschloß sich die Klatt für ein Paar Schuhe und suchte beim Handel um dasselbe die Aufmerksamkeit der anwesenden Verkäuferin in ungewöhnlicher Weise in Anspruch zu nehmen, so daß diese fast gar nicht auf die Warbel sehen konnte. Indessen war es auffallend, daß die Warbel sich stets hinter den Rücken der Verkäuferin stellte und die Absicht verrieth, sich den Blicken derselben zu entziehen. Es gelang ihr dies auch, und sie glaubte schon ungesehen und unertappt ihr Geschäft verrichtet zu haben, als die Verkäuferin vermittels des Spiegels bemerkte, daß die Warbel irgend Etwas in ihren Korb praktikirte. Nun wurde sofort der Korb derselben untersucht und siehe da, man fand in demselben 4 Paar Damenzeugstiefel, 1 Paar gefütterte Stiefel und 1 Paar ordinäre Stiefel. Der Werth dieser Sachen betrug 12 Thlr. 25 Sgr., und es war für den Besitzer des Ladens keine Kleinigkeit, daß der Diebstahl entdeckt wurde. — Außer den Stiefeln fand man auch noch bei der Warbel 25 Ellen halbwollenes Zeug, eine braune Jacke, ein Paar Unterärmel und ein Paar Ohrwärmer. Wie sich herausstellte, waren diese Sachen ebenfalls auf einer Wanderung durch verschiedene Läden gestohlen worden. In der öffentlichen Gerichtsverhandlung, die wegen dieser Diebstähle gegen die Warbel stattfand, war sie geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 4 Wochen verurtheilt.

Auch eine Liebe.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Der Halligmann schüttelte leise den Kopf. Ihr glaubt's nicht? rief der Krämer. Es kann nicht ewig dauern, Lorenz, und mit Geduld kommt ein Mensch über Alles fort, nur die Geduld muß er nicht verlieren. Es geht Euch jetzt auch nicht besonders auf den Inseln, namentlich auf den Halligen ist kein Handel und Verkehr mehr vorhanden, kommen keine Schiffe, die Ihr durch Lyfertierte, Heverstrom und Tönningerbucht bringen könnt, und seid der Mann dazu, Lorenz, der beste Seemann und Lootse. Habe es seiner Zeit oft von dem alten Uve Moor gehört, als Ihr Steuermann in Amsterdam auf dem großen Indiensfahrer geworden. Und Uve Moor war Einer noch von der alten Sorte. So ein alter Seehund von Capitain, der sein Leben über auf dem Salzwasser umhergeschwommen, bis er die Gicht bekam und auf Fallb wie ein Dachs in seinem Bau saß, weiß das am besten.

In dem magern, hellen Gesicht des Friesen verwandelte sich nichts, nur seine Augen erhielten einen Glanz, der nicht darin gewesen, und seine kräftige, breite Brust schien sich von einem tiefen Athemzuge zu heben. Also sagt Muth, fuhr der Krämer fort, es wird schon besser werden. Gebt Acht, wie es kommt. Der Krieg wird wieder losgehen, die Dänen wollen's nicht anders thun. Gestern sagte mir Einer, es wäre schon so weit. Sie wollen drauf los, auf die Deutschen, doch sitzen sie auch nicht stille. Von Deutschland sind viele Tausend schon da, und die Schweden ziehen ab, wollen nicht weiter damit zu schaffen haben. In Rendsburg ist die Regierung nicht faul, das Volk muß Flinte und Säbel nehmen und in Kiel rüsten sie Schiffe aus, um's auf dem blauen Wasser mit den Dankslys zu versuchen. Dänen fürchten sich nicht, antwortete der Sütländer. Wird ihnen schlecht bekommen.

Siehst Du, Ole Erichson, wie das dänische Blut sich in Dir regt, lachte der Krämer. Das will ein Deutscher sein, Lorenz, aber der Däne sitzt drinnen fest, und er verkaufte uns, wie ein Judas, wenn er dreißig Silberpfennige für uns bekommen könnte.

Nei, nei! schiele Ole. Ich bin ein tüdsk Mann, verrathe keinen Freund. Aber wer kommt da, wer ist da?

Mit dem Ausrufe blickte er über die Koppel fort und sah zwei Männern entgegen, welche am Rande des Sumpfsgrundes auf seine Hütte zuschritten. Sie mußten nördlich her über die Haide gekommen sein, wo die drei sie nicht sehen konnten, jetzt bemerkten diese um so besser, daß es junge Herren waren, die munterer Laune zu sein schienen, denn sie fingen zu singen an, unterbrachen jedoch sogleich wieder ihr Lied, um ein lautes Gelächter zu beginnen.

Ole Erichson staunte sie mit offenen Augen an, ebenso der Krämer, der nach einigen Minuten sagte: Lustiges Volk ist es, ich möchte schwören, daß sie — eh, Lorenz, was sagst Du dazu? Hast nichts gehört von einem dänischen Orlogschiff, das hierum sich sehen läßt? Sieh die beiden Jungen an. Glanztafft an ihren Mützendeckeln, und unter dem offenen Rock trägt der Lunge da eine blaue Jacke mit blanken Knöpfen. Hast nichts gehört, Lorenz?

Nein, antwortete der Friesen, indem er einen Blick auf die nahenden Männer that.

Diese sprangen gleich darauf über die Koppel, sich ihre Bemerkungen zurufen, die sie in dänischer Sprache machten. Nun, da sind wir ja mitten im Paradiese, Heiström, rief der Eine, ein hoher, schlanker Herr, seinem kleineren Gefährten zu. Da steht die himmlische Wohnung mit Thieren aller Art gefüllt, und hier sind die drei Erzengel, welche den Eingang bewachen.

Wir werden ihre Gnade anrufen müssen, erwiderte der Andere. Ihr da, Freund, sagt uns vor allen Dingen, wie weit wir noch bis nach Tonbern zu gehen haben.

Eine gute Stunde, Herr, antwortete Ole, an den die Frage gerichtet war; aber guter, trockener Weg.

Die beiden jungen Leute lachten ausgelassen. Das nennt man guten Weg, Lund, sagte der Kleinere. Das merke Dir.

In diesem verdammten Lande ist Alles schlecht, doch für diese Deutschen immer noch gut genug, antwortete sein großer Freund.

Ei, sagte der Krämer, der Dänisch genug verstand, wer heißt Euch denn hierher kommen?

Wer heißt Euch denn Eure Grüße in unsern Topf schütten? verjegte der große, junge Mann übermüthig und ebenfalls in dänischer Sprache.

Was? Wie? fragte der Krämer überrascht. Es ist doch aber nichts als die Wahrheit, Herr.

Die behalt Er für sich und geb sie von sich, wenn er gefragt wird, war die Antwort. Gehört Dir die Hütte hier, Mann? fuhr der Fremde fort, indem er sich an den Hüten wandte.

Ole bejahte es freudlicher, als er bisher gewesen, denn er freute sich innerlich über die schöne Abfertigung des deutschen Bürgers, der inzwischen vor sich hinbrummte: Es wird schon wieder besser werden, denn es hat doch Alles seine Zeit!

Kannst Du uns auf einen guten Weg bringen, Landsmann, fragte der Däne, der uns schnell nach der Stadt hilft, so wollen wir Dir dankbar sein.

Wege sind nicht da, antwortete Ole, langsam die Achseln ziehend. Am besten ist es, die Herren gehen grade aus, immer grade auf die Thurmspitze los, die Sie vor sich sehen; weil's der Thurm von der großen Kirche in Tonbern ist.

Ein prächtiger Wegweiser! lachte der Fremde. Aber da Du zu faul bist, mein guter Freund, oder zu ehrlich, um uns für Deine angenehme Begleitung Geld abzunehmen, so thue es wenigstens, indem Du uns einen Trunk reichst. Sei es, was es sei, Milch, Mehl, Kaffee, Thee, selbst Deinen abscheulichen Fufelbranntwein, nur nicht Dein Sumpfwasser, denn diesem barbarischen Sumpflande hat Gott nicht einmal trinkbares Wasser bescheert.

Nichts in der ganzen Welt schmeckt so schön, wie unser gesegnetes Wasser, wenn es gehörig gekocht und mit Thee oder Rum gemischt wird, brummte der Krämer. Blankes Wasser faßt allein das Vieh und — die Dänen, sekte er leiser hinzu.

O, Ihr Herren, sagte Ole mit dem vorsichtigen Mißtrauen seines Stammes inzwischen, will zusehen, was da ist, aber es ist nichts da; kein Tropfen Branntwein, kein Kaffee, kein Thee — Schlechte Zeiten, habe nichts im Hause. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

London. In diesen Tagen ist die Amme des Prinzen von Wales gestorben. Es wird nicht allen Lesern erinnert sein, daß diese von Vielen früher benedete Person keine andere als die berühmte Mörderin von Escher ist, Mary Anna Brough stand im Juni 1854 unter der Anklage, ihre 5 Kinder ermordet zu haben, vor der Jury. Sie wurde unter Garantie der Krone entlassen und für wahnsinnig erklärt. Sie hat seitdem in Bedlam gelebt.

Kirchliche Nachrichten

vom 25. März bis 1. April.

St. Marien. Getauft: Hotelbesitzer Walter Sohn Georg Gust. Philipp. Kaufmann Kleefeld Sohn Conrad Wilh. Sattlerm. Ehm Sohn Paul Adolph. Kürschnerm. Meyer Sohn Max Eugen. Tischlergef. Mierau Tochter Ottilie Franzisca Louise. 1 unehel. Kind.

Aufgehoben: Maler Georg Friedr. Bernh. Krug mit Zgfr. Johanna Giese in Dirschau. Buchbinderm. Friedr. Wilh. Bürger mit Zgfr. Ida Clara Selma Fuchs. Diener Joh. Jac. Kiel mit Zgfr. Math. Henr. Oling. Schuhmachergef. Joh. Friedr. Wilh. Lange mit Zgfr. Just. Peters. Arb. Joh. Heinr. Theod. Pohl in Ohra mit Zgfr. Wilh. Math. Kofen. Ernst Peter Conft. Schulz mit Zgfr. Ant. Sophie Ottilie Gotzmann. Sattlergef. Carl Friedr. Wilh. Unland in Landau mit Zgfr. Elifab. Hohmann in Heilsberg.

Gestorben: Kaufmann Markowski Sohn Franz Paul, 7 M., Gehirnkrampf. Kalfant Heilmann Tochter Martha Marie Elisabeth, 4 J. 4 M., Nervenleber. Schuhmachergef. Hase Tochter Johanna Emilie, 4 J., Rippenfellentzündung. 1 unehel. Kind, 12 L., Krämpfe.

St. Johann. Getauft: Tischlermstr. John Zwillingssöhne Richard Woldemar und Robert Emil. Arb. Müller Sohn Jul. Herm. Carl. Steuermann Leibauer Tochter Amanda Elise Renate. Schuhmacherm. Gorschalki Sohn Friedr. Paul. Arb. Marks Sohn Ferd. Heinr. Schneidermstr. Müller Tochter Rosalie Malwine Aurelie.

Aufgehoben: Schneidermstr. Joh. Jac. Robert Wilh. mit Zgfr. Louise Charl. Muschowski. Kürschnerm. Friedr. Wilh. Plehn mit Zgfr. Eleonore Caroline Altr. Julius Lacy mit Zgfr. Louise Eleonore Fodt. Arbeiter Aug. Kusowski mit Zgfr. Anna Magd. Hirt. Steuerm. Carl Aug. Benj. Upred mit Zgfr. Johanna Maria Dor. Hornemann. Kaufmann Alb. Rud. Schmullt mit Zgfr. Marie Therese Lau.

Gestorben: Maler Gustav Heinr. Hippel, 34 J. 10 M., Gehirn-Typhus. Arb. Dietrich Sohn Joh. Carl Otto, 2 J., angeblich Krämpfe. Schneidermstr.-Frau Johanna Emilie Gerde, geb. Pözel, 55 J., Darmerkrankung. 1 unehel. Kind.

St. Catharinen. Getauft: Schankwirth Rathmann Tochter Marie Elise Pauline. Segelmacher Krämer Sohn George Paul. Arb. Klawitter Sohn Hermann Richard. Barbier Eies Sohn Paul Theodor Ferd. Tischlergef. Wiszus Sohn Leopold Otto. Gastwirth Liebert auf Ziganenberger Feld Tochter Ida Julie. Feuermann Theuer Tochter Anna Emilie Pauline. 1 uneheliches Kind.

Aufgehoben: Schuhmachermstr. Carl Ludw. Mirowski mit Zgfr. Emilie Johanna Kröder. Schuhmann Hermann Gottfr. Borchert mit Zgfr. Henr. Wilhelmine Monsler. Der Bataillons-Lambour im Rgl. 3 ostpr. Grenadier-Rgt. Carl Westphal mit Zgfr. Auguste Wilh. Lemke. Fleischermstr. Jac. Ludw. Kahlhoff mit Frau Henriette Florent. Amalie Conrad. Zimmergef. Carl Heinr. Simons mit Zgfr. Hulbine Geline Rump. Arb. Heinr. Rud. Engler mit Zgfr. Juliane Elifab. Schmidt. Webermeister Jul. Ferd. Schreiber in Schilditz mit Zgfr. Marie Magdalene Krefz. Schiffs-Zimmergef. Jul. Mer. Aufstein mit Emilie Gersdorff. Der Sergeant bei der 4. Festungs-Comp. der Rgl. ostpreuß. Artillerie-Brigade No. 1. Adolph Julius Rabowski mit Frau Louise Amalie Kornell geb. Hornemann. Schneidergef. Joh. Friedrich Rösch mit Zgfr. Regine Mucharowski.

Gestorben: Handlungsgeh. Carl Heinr. Neudorf, 27 J. 6 M. 3 L., Lungenschwinducht. Diener Maye Sohn Heinr. Gust., 3 M. 11 L., Abzehrung. Steueraufseher Wittke Tochter Christiana Friederike, 14 L., Krämpfe. Arb. Kowitzki in Schilditz Sohn Wilh. Heinr., 10 M., Zahnkrämpfe. Maurerg. Carolus Tochter Hulda Florentine, 17 L., Rose am Rücken.

St. Bartholomäi. Getauft: Holzbraker Wendt Tochter Marie Meta Pauline. Tischlergef. Wittke Tochter Marie Magdalene Amalie. Invaliden-Sergeant Lemke Tochter Anna Louise. Zimmergef. Reiß Sohn Otto Hermann Louis. Schuhmachergef. Lemke Sohn Julius Casar. 1 unehel. Kind.

Aufgehoben: Arb. Joh. Salamon mit Zgfr. Elise Charlotte Frankowski. Diener Joh. Jacob Kiehl mit Zgfr. Henriette Mathilde Plinz.

Gestorben: Schachtmeister Bartisch Tochter Agnes Malwine, 6 M. 8 L., Krämpfe.

(Schluß folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien in Reaumur	Wind und Wetter.
2	6	336,25	+ 4,8	NB. ruhig, bez., 7 Uhr entferntes Gewitter im Osten.
3	8	337,20	4,6	West still, bewölkt.
	12	337,27	8,2	Nord ruhig, hell, Horizont etwas bewölkt.

Handel und Gewerbe.

Danzig. Im Monat März d. J. sind in den Hafen von Neufahrwasser eingekommen: 182 Segel- und 9 Dampfschiffe. Summa 191 Schiffe. Davon kamen aus preussischen Häfen 39, hamburgischen — südbelgischen — hannoverschen — portugiesischen, je 1 Schiff, bremischen — oldenburgischen, je 2 Schiffe, holländischen 3, französischen 6, schwedischen u. norwegischen 7, mecklenburgischen 18, englischen 40 und dänischen 70.

Von den eingekommenen Schiffen hatten geladen: Salz — Eisen — u. Stücker — Koblen — alt Eisen und Stücker — Cement — Früchte — Rothholz — Heeringe — Kalk — Leinwand, je 1 Schiff, Mauersteine — Gypssteine — Eisenbahnbrücken — Schiffsbauholz, je 2 Schiffe, alt Eisen 3, Kalksteine 6, Stücker 10, Steinkohlen 24 und Ballast 130.

Abgefegelt sind: 87 Segel- u. 12 Dampfschiffe. Summa 99 Schiffe. Davon gingen nach preussischen Häfen 6, mecklenburgischen — spanischen, je 1 Schiff, belgischen — französischen, je 3, bremischen 5, holländischen 10, dänischen 11, schwedischen u. norwegischen 15, und englischen 44.

Von den abgefegelten Schiffen hatten geladen: Weizen u. Roggen — Weizen u. Gerste — Weizen u. Hafer — Weizen u. Wicken — verschiedene Getreide u. Doppelgerste — Roggen u. Wicken — Stücker u. Ballast Rübsaat — Leinwand — Heeringe — Ballast, je 1 Schiff, versch. Getreide u. Saat — Erbsen u. Wicken — Stücker, je 2 Schiffe, versch. Getreide u. div. Güter — Roggen u. Erbsen, je 3, Gerste 4, Erbsen 5, verschiedene Getreide 6, Weizen 7, Weizen u. Erbsen 12, Roggen 19 und Holz 23.

Vom 1. bis 31. März wurden von hier aus an Getreide fernwärts verschifft: nach Amsterdam 230 Last 16 Scheffel Weizen, 45 E. Gerste, 56 E. 10 Sch. Erbsen; nach Antwerpen 106 E. 11 Sch. Weizen, 354 E. 39 Sch. Gerste, 29 E. 42 Sch. Rappsaamen; nach Bremen 27 E. 42 Sch. Roggen; nach Copenhagen 99 Last 52 Sch. Roggen, 24 Last 54 Sch. Erbsen; nach Danemark 22 E. 37 Sch. Roggen; nach England 886 E. 10 Sch. Weizen, 139 E. 38 Sch. Gerste, 24 E. 5 Sch. Hafer, 429 E. 21 Sch. Erbsen, 142 E. 2 Sch. Wicken; nach Flensburg 8 E. Roggen, 16 E. Wicken; nach Hull 673 E. 25 Sch. Weizen, 113 E. 40 Sch. Gerste, 74 E. 40 Sch. Erbsen, 194 E. 28 Sch. Wicken; nach Holland 294 E. Weizen, 18 E. 8 Sch. Roggen, 24 E. 13 Sch. Hafer, 75 Last 27 Sch. Erbsen, 97 E. 28 Sch. Rappsaamen; nach Kie 66 E. 7 Sch. Roggen; nach London 322 E. 2 Sch. Weizen, 151 E. Roggen, 69 E. 15 Sch. Gerste, 241 E. 28 Sch. Erbsen, 46 E. 14 Sch. Rappsaamen, 71 E. 31 Sch. Wicken; nach Leith 680 E. 38 Sch. Weizen, 9 E. Erbsen, 7 Last Wicken; nach Newcastle 138 E. Weizen, 84 E. Erbsen; nach Norwegen 1 E. 34 Sch. Weizen, 652 E. 25 Sch. Roggen, 22 E. 15 Sch. Erbsen, 4 E. 30 Sch. Wicken; nach Rostock 17 E. Erbsen, 2 E. 7 Sch. Wicken; nach Rendsburg 27 E. 9 Sch. Roggen, 2 E. 10 Sch. Erbsen, 1 E. 5 Sch. Wicken. Zusammen 3332 E. 23 Sch. Weizen, 1083 E. 11 Sch. Roggen, 722 E. 19 Sch. Gerste, 48 E. 18 Sch. Hafer, 1036 E. 26 Sch. Erbsen, 173 E. 28 Sch. Rappsaamen, 438 E. 47 Sch. Wicken. — Seit Eröffnung der Schifffahrt: 5750 E. 20 Sch. Weizen, 1766 E. 3 Sch. Roggen, 1198 E. 36 Sch. Gerste, 52 E. 7 Sch. Hafer, 1687 E. 23 Sch. Erbsen, 38 E. 52 Sch. Leinwand, 203 E. 28 Sch. Rappsaamen, 438 E. 47 Sch. Wicken.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 3. April.

Weizen, 117 Last, 128 pfd. alt fl. 690, 130/1 pfd. fl. 650, 121/2 pfd. fl. 528, 121 pfd. fl. 510. Roggen, 110 Last, fl. 300—313 pr. 125 pfd. Gerste, fl. 103, 102 pfd. fl. 240. Hafer 15 1/2 Last 79 pfd. fl. 195. Erbsen, w., 25 Last, fl. 320—337.

Berlin, 2. April. Weizen 72—84 Thlr. pr. 2100 pfd. Roggen 43 1/4 Thlr. pr. 2000 pfd. Gerste, große und fl. 42—48 Thlr. Hafer 24—27 Thlr. Rübsöl 10 1/2 Thlr. Leinöl 10 1/2 Thlr. Spiritus ohne Faß 19 1/2 Thlr.

Königsberg, 2. April. Weizen 80—100 Sgr. Roggen 40—53 Sgr. Gerste, große und kleine 35—45 Sgr. Hafer 20—30 Sgr. Erbsen, weiße 50—60 Sgr., graue 60—75 Sgr.

Elbing, 2. April. Weizen hochb. 122 pfd. 75—87 Sgr. Roggen 120 pfd. 38—45 1/2 Sgr. Gerste, große 103, 110 pfd. 39—47 Sgr., kleine 99, 105 pfd. 35—41 Sgr. Hafer 76 pfd. 30 Sgr. Erbsen, weiße hochb. 51—55 Sgr., Futter 45—50 Sgr. graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. Bohnen 58—63 Sgr. Wicken 30—42 1/2 Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Hr. Hauptmann u. Rittergutsbesitzer Jante u. Fam. a. Bendomin. Hr. Consul Nis u. Fam. a. Riga. Hr. Rentier v. Dorsky a. Nakel. Hr. Kaufmann Evers a. Leipzig. Hr. v. Pottow a. Bendomin.

Schmelzer's Hotel:

Hr. Lieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer v. Koh n. Gattin a. Menden. Die Hrn. Kaufleute Peters a. Zweibrücken, Gahn a. Coblenz und Meyer a. München.

Walter's Hotel:

Hr. Gutsbesitzer Schröder a. Gültland. Hr. Maurermeister Werner a. Thorn. Hr. Partikulier Schneider a. Elbing. Die Hrn. Kaufleute Meißner u. Segelbaum a. Berlin. Frau Häntchen n. Hr. Tochter a. Zankenzin.

Hotel de Berlin:

Hr. Maschinenbauer Fräsenet a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Lauter a. Berlin und Schwarz a. Königsberg. Hr. Gutsbesitzer v. Bassow a. Pomm. Stargard.

Hotel de Thorn:

Hr. Assessor Schlimann a. Berlin. Hr. Partikulier Lewin a. Breslau. Hr. Kaufmann Gutherr a. Frankfurt. Die Hrn. Landmann Ederling u. Kahlenberg a. Freienwalde.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Kossak a. Stettin, Michels a. Berlin und Delert a. Stettin. Die Hrn. Gutsbesitzer Rauter a. Pommern und Winkler a. Briesen. Hr. Administrator Franke a. Lappalis.



Heute, sowie die folgenden Tage,

Große Vorstellung

in der

G. Kreutzberg'schen zoologischen Gallerie.

In der Vorstellung, welche um 5 Uhr stattfindet, wird der Thierbändiger G. Kreutzberg die schwersten Productionen mit Löwen, Hyänen und Bären vereint in dem Central-Käfig, wie sie bisher von keinem gezeigt worden sind, ausführen. Zum Schluß: Große Productionen der beiden Elefanten, und Hauptfütterung sämtlicher Thiere. — Die Menagerie ist von Morgens 10 bis Abends 7 Uhr geöffnet.

G. Kreutzberg.

Literarische Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig fortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten u. s. w., in neuen und dauerhaftesten Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.

S. Anhuth,

Buchhändler, Langenmarkt 10.

Mit dem 1. April beginnt die

Bürger-Zeitung

ihre zweites Quartal. Die Zeitung erscheint wie gewöhnlich Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend Mittags. Indem wir zu geneigter Pränumeration ergebenst einladen, bemerken wir, daß das Abonnement sowohl hier als bei allen Königl. Post-Anstalten pro Quartal 20 Sgr. beträgt.

Briefbogen mit Damen-Namen sind zu haben bei Edwin Groening.

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung.

Redigirt von Dr. W. G. Thiele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik, ohne Parteifarbung; ganz unabhängige Stellung der Redaktion; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen; pikante Berliner Lokal-Zeitung; Berichte aus den Gerichtssälen; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken, vermischte Notizen; Börsen- und Handelsnachrichten. Auflage: 9000.

Der „Publicist“ hat durch die alljährlich wachsende Zunahme seines Leserkreises Anerkennung gefunden als die mit am besten redigirte, flottreichste und dabei verhältnismäßig billigste Zeitung.

Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an; in Preußen zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr.

Berliner Börse vom 2. April 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101 1/2	101 1/2	Pommersche Pfandbriefe	4	98 1/2	98	Pommersche Rentenbriefe	4	—	97 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	106 1/2	105 1/2	Posensche do.	4	101 1/2	—	Posensche do.	4	92 1/2	92
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4 1/2	—	—	do. do.	3 1/2	—	94 1/2	Preussische do.	4	96 1/2	—
do. v. 1856	4 1/2	—	—	do. neue do.	4	89 1/2	89	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	123 1/2	—
do. v. 1853	4	96 1/2	96	Westpreussische do.	3 1/2	84 1/2	83 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	42 1/2	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	87 1/2	87 1/2	do. do.	4	94 1/2	94 1/2	do. National-Anleihe	5	—	48 1/2
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	119 1/2	118 1/2	Danziger Privatbank	4	88 1/2	—	do. Prämien-Anleihe	4	55	—
Dispreussische Pfandbriefe	3 1/2	84 1/2	84 1/2	Rönigsberger do.	4	—	83 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	80 1/2	79 1/2
do. do.	4	94 1/2	94 1/2	Magdeburger do.	4	78 1/2	—	do. Cert. L.-A.	5	93 1/2	—
Pommersche do.	3 1/2	88 1/2	88 1/2	Posener do.	4	82 1/2	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86 1/2	85 1/2